

**JUBILÄUM**  
**5 Jahre**  
**BOGNER**  
Trier  
Konstantinstraße 18  
-Anzeige-

### ÜBERBLICK

#### Irres Eintracht-Remis

Trotz zweier Roter Karten gegen Marco Quotschalla und Matthias Cuntz hat Fußball-Regionalligist Eintracht Trier die Spitze mit einem 1:1 bei Kickers Offenbach verteidigt. **SPORT SEITE 17**

#### Neuer Eifel-Krimi

Neonazis, Heckenschützen und Morde – im TV erzählt Jacques Berndorf, warum er die Eifel in seinem neuen Buch in einem braunen Sumpf versinken lässt. **KULTUR SEITE 25**

### FÜR KINDER

Lesen macht schlau: Kinder nachrichten findet ihr heute im **WOCHENEND JOURNAL**, im **LOKALEN**, auf den **SEITEN 21, 24** und **32**.

### WETTER



Die Vorhersage: **SEITE 16**

### BEILAGE

## WOCHENEND JOURNAL

Eigentlich wollte **Siegfried I.**, aus dem Ardennergeschlecht nur eine Burg bauen, am Ende legte er aber den Grundstein für die Stadt Luxemburg.

### RUBRIKEN

<b>BÖRSE</b>	<b>SEITE 7</b>
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>SEITE 23</b>
<b>STELLEN</b>	<b>SEITE 33</b>
<b>IMMOBILIEN</b>	<b>SEITE 39</b>
<b>MOTOR</b>	<b>SEITE 43</b>
<b>HÄGAR</b>	<b>SEITE 49</b>
<b>SUDOKU</b>	<b>SEITE 49</b>
<b>FERNSEHEN</b>	<b>SEITE 51</b>

### KONTAKT

Anzeigen 0651/7199-999  
Abo 0651/7199-998  
Leserservice 0651/7199-0  
Ticket-Hotline 0651/7199-996

kontakt@volksfreund.de

Internet: [www.volksfreund.de](http://www.volksfreund.de)  
[www.facebook.com/volksfreund](http://www.facebook.com/volksfreund)  
[www.twitter.com/volksfreund](http://www.twitter.com/volksfreund)

PRODUKTION DIESER SEITE:  
THOMAS ZELLER



### Nürburgring-Achterbahn gestartet – „Leidensgeschichte zu Ende“

**Rasend unterwegs:** Nach einem schier endlosen Genehmigungsverfahren ist die Achterbahn am Nürburgring jetzt für den Publikumsverkehr geöffnet worden. Fortan können Besucher des Freizeitparks am Ring wäh-

rend einer knapp zweiminütigen Fahrt mit dem sogenannten Ringracer die Beschleunigungskräfte eines Rennwagens nachempfinden. „Damit geht für den Ringracer eine vierjährige Leidensgeschichte zu Ende“, sagte

Ring-Sachwalter Jens Lieser. Ursprünglich sollte der Ringracer schon vor gut vier Jahren an den Start gehen, bekam aber lange keine Betriebsgenehmigung. **FOTO: DPA**  
**THEMEN DES TAGES SEITE 5**

## Luxemburg investiert Milliarden Euro in Wissenschaft und Forschung

Großherzogtum bereitet sich auf Ende der Finanzbranche vor – Ausbau der Uni geht voran

**Luxemburg setzt in Zukunft verstärkt auf Wissenschaft. Das Land bereitet sich damit auf einen neuerlichen Strukturwandel vor. Mit knapp 300 Millionen Euro unterstützt der Staat Forschungsprojekte. Eine Milliarde Euro lässt sich das Land zudem den Bau eines neuen Uni-Campus kosten.**

Von unserem Redakteur Bernd Wientjes

**Luxemburg.** Gut 70 000 Menschen sind in Luxemburg in der Finanzbranche beschäftigt. Drei von vier Jobs im Großherzogtum hängen von Banken, Fondsgesellschaften und Versicherungen ab. Die Finanzindustrie trägt ein Drittel der Wirtschaftsleistung

des Nachbarlandes. Noch. Denn, darin sind sich Experten einig, die Bedeutung der Banken und Fondsgesellschaften wird abnehmen. Spätestens, wenn ab 2015 das Bankgeheimnis gelockert und damit Luxemburg an Attraktivität für Geldanleger verlieren wird.

Das Land steht damit erneut vor einem Strukturwandel. Nach dem Ende der Stahlindustrie in den 1970er Jahren hat Luxemburg auf Dienstleistung und den Finanzsektor gesetzt. Nun will Luxemburg zum Wissenschaftsstandort werden. Flaggschiff der Neuausrichtung ist die kürzlich zehn Jahre alt gewordene Uni – noch verteilt auf mehrere Standorte in der Stadt. Ab 2015 – ei-

gentlich sollte der Umzug der ersten Fakultät bereits in einem Jahr erfolgen – soll sie auf dem für zunächst eine Milliarde Euro zum neuen Campus umgebauten ehemaligen Stahlwerk in Belval, 20 Kilometer von der Stadt entfernt, ihren neuen Sitz haben. Eine Stadt der Wissenschaft entsteht dort im Schatten von zwei erhaltenen Hochöfen. Der neue Uni-Campus soll einmal Platz für 7000 Studenten (derzeit sind es rund 6400) und 3000 Forscher bieten.

Mit dem neuen Uni-Campus will Luxemburg demonstrieren, welchen Stellenwert Forschung und Lehre mittlerweile dort haben. 150 Millionen Euro umfasst der Jahresetat der Uni. „Wir sind

privilegiert“, sagt Uni-Rektor Rolf Tarrach mit Blick auf das vergleichsweise hohe Budget seiner Hochschule. Der Etat der Trierer Uni liegt bei knapp 90 Millionen Euro. Die luxemburger Hochschule will sich weiter entwickeln. In den nächsten Jahren soll auch eine medizinische Ausbildung möglich sein.

Man wolle auf den möglichen Strukturwandel vorbereitet sein, sagt die momentane Wissenschaftsministerin Martine Hansen. Und das lässt sich Luxemburg einiges kosten. 280 Millionen Euro steckt das Land jedes Jahr in öffentliche und private Forschung – sieben Mal so viel wie noch 2001.

**LUXEMBURG SEITE 4**

### Planer legen neue Tabuzonen für die Windkraft in der Region fest

**Die Planungsgemeinschaft Region Trier hat sich auf Ausschlussgebiete für Windkraft festgelegt. Die Regelung soll in einem Jahr in Kraft treten.**

**Trier.** Für die Region Trier wird es bald einen neuen Raumordnungsplan geben. Auf Grundlage eines Gutachtens haben die Mitglieder der Planungsgemeinschaft Region Trier dafür Ausschlussgebiete für die Windkraft-

nutzung festgelegt. Dazu zählen die Moselschlingen der Mittelmosel, das Dauner Maargebiet und Vulkanberge, Our- und Sauerthal, Trierer Moseltal und unteres Saartal. Die Kommunen können zudem weitere Ausschlussflächen definieren. Der neue Regionalplan soll in etwa einem Jahr in Kraft treten. Bis dahin dürfen Windräder noch nach dem alten Plan gebaut werden. **red**

**THEMEN DES TAGES SEITE 3**

### Immer mehr Steuerbetrüger im Land zeigen sich selbst an

**Landesweit werden in diesem Jahr wohl mehr als 2000 Selbstanzeigen von Steuerhinterziehern eingehen. Davon geht der rheinland-pfälzische Finanzminister Carsten Kühl aus, wie er bei einem Besuch im Finanzamt Trier mitteilte.**

**Trier.** Weil der Druck auf Steuerhinterzieher gestiegen ist, hat die Zahl der Selbstanzeigen deutlich zugenommen. Nach zwei Jahren des Rückgangs erlebe die Finanz-

verwaltung in diesem Jahr geradezu einen „Boom“, sagte der rheinland-pfälzische Finanzminister Carsten Kühl bei einem Besuch im Finanzamt Trier. Allein in der Region Trier sind in diesem Jahr bislang 146 Fälle zur Anzeige gebracht worden. Seit 2010 kamen in 424 freiwilligen Selbstanzeigen Mehreinnahmen für das Finanzamt in Höhe von 21,5 Millionen Euro zusammen. **hw**

**GELD UND MARKT SEITE 7**

## SPD steigt bei Auto-Maut auf die Bremse

EU-Kommission: Straßengebühr für Ausländer rechtlich möglich – CSU macht Thema zur Bedingung für Koalition

**Horst Seehofer frohlockt: Eine Stellungnahme aus Brüssel interpretiert die CSU als grünes Licht für eine PKW-Maut in ihrem Sinne. Von der EU-Kommission kam aber kein Okay. Und die SPD gibt weiter Kontra.**

**Berlin.** In den Verhandlungen von Union und SPD über eine große Koalition zeichnet sich auch nach einer Stellungnahme der EU-Kommission keine Einigung über eine PKW-Maut ab. Die Sozialdemokraten bekräftigten am Freitag ihr Nein zu den CSU-Plänen. Der SPD-Verhandlungsführer für

Verkehr, Florian Pronold, sagte, eine Vignette sei eine „Flattrate fürs Vielfahren und damit ökologisch kontraproduktiv“. Bei Einführung einer PKW-Maut für alle Autos bestehe die Gefahr, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Kompensation für Deutsche gestrichen werde. Die SPD wolle aber keine zusätzliche Belastung von deutschen Autofahrern.

Die CSU sieht sich durch eine – durchaus mehrdeutige – Stellungnahme der EU-Kommission zu rechtlichen Möglichkeiten einer PKW-Maut bestärkt. Nach Ansicht von EU-Verkehrskom-

missar Siim Kallas kann eine Gebühr für alle Autos mit einem Ausgleich für Inländer über die KFZ-Steuer zulässig sein.

Brüssel wies aber Mutmaßungen zurück, einer Maut schon grünes Licht gegeben zu haben. Die Behörde werde keiner Mautregelung zustimmen, die mit einer willkürlichen Schlechterstellung von Ausländern einhergehe. Ein System, bei dem Einheimische kostenlos eine Vignette erhalten, sei nicht möglich. CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt bekräftigte: „Ohne PKW-Maut für Ausländer werden wir

einem Koalitionsvertrag nicht zustimmen.“ Der amtierende Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) sagte: „Das Signal aus Brüssel gibt uns gewaltigen Rückenwind.“ Die SPD hatte die Mautforderung der CSU bisher auch mit Verweis auf EU-Recht zurückgewiesen, das eine Benachteiligung wegen der Nationalität verbietet. Auch die CDU-Spitze lehnt eine PKW-Maut ab. Laut Schätzungen könnten die Einnahmen aus einer solchen Gebühr zwischen 225 Millionen und 800 Millionen Euro jährlich liegen. **dpa**

### Bundesregierung will mit Snowden reden

**Berlin.** Die Bundesregierung gibt ihre frühere Distanz zu dem NSA-Geheimdienstinformanten Edward Snowden auf und riskiert damit einen Konflikt mit der US-Regierung. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) bekundete am Freitag erstmals die Bereitschaft zu einem direkten Gespräch mit Snowden über amerikanische Spionage in Deutschland: „Wir werden Möglichkeiten finden, wenn Herr Snowden bereit ist, mit deutschen Stellen zu sprechen.“, sagte er in Berlin. Zuvor hatte sich der Grünen-Bundestagsabgeordnete Hans-Christian Ströbele mit Snowden getroffen. Dabei erklärte er seine Bereitschaft, in Deutschland über die Spähaktivitäten der NSA auszusagen. **dpa**

**KOMMENTAR UND THEMEN DES TAGES SEITE 2**

### Heiße Diskussion über die Finanzen

**Thalfang.** Wie steht es um die Finanzen der Verbandsgemeinde Thalfang? Darüber wurde im Rat heiß diskutiert. Der Großteil der Mitglieder kritisierte die Informations- und Finanzpolitik der Verwaltung. In drei Wochen muss ein exaktes Zahlenwerk auf dem Tisch liegen. **cb**

**LOKALES SEITE 9**

### Speiseplancheck: Essen für Senioren zu fett

**Neuerburg.** Zu viel Fett und Zucker, zu wenig Gemüse: So sieht laut einem Test das Essen in rheinland-pfälzischen Seniorenheimen aus. Die ersten Ergebnisse des Speiseplancheck sind jetzt in Neuerburg (Eifelkreis Bitburg-Prüm) vorgestellt worden. **red**

**MEHR WERT! SEITE 8**

### Russischer Botschafter diskutiert in Trier

**Trier.** Zum Auftakt der Ringvorlesung an der Uni Trier hat der russische Botschafter Wladimir Grinin vor 250 Zuhörern das deutsch-russische Verhältnis als „Schicksalsgemeinschaft“ bezeichnet. Bis Februar schließen sich fünf Vorträge an. **DiL**

**THEMEN DES TAGES SEITE 5**

Anzeige

**C. BECHSTEIN**  
**SALES DAYS**  
bis zum 16. November 2013  
Sonderangebote:  
Ausstellungsstücke,  
Mietrückläufer  
& junge gebrauchte  
Klaviere und Flügel

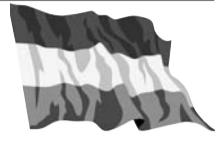
Marcus Hübner  
Klavierbaumeister

- C. BECHSTEIN
- BECHSTEIN
- W. HOFFMANN
- ZIMMERMANN

MARCUS HÜBNER  
DAS PIANOHAUS

Theodor-Heuss-Allee 14 | 54292 Trier  
Tel: 0651-2 19 55 | [www.klavierbauer.de](http://www.klavierbauer.de)

LEXIKON  
SABINE  
SCHWADORF



# Die Stadt der Wissenschaft

Zehn Jahre nach ihrer Gründung erfindet sich die Luxemburger Uni neu - Umzug auf ehemaliges Industriegelände

## En as kën Hondsfott wäert

Mit dem Wort **Hond** (Hund) werden im Luxemburgischen einige negative Begriffe geschaffen. **Honds-/honds-** wird häufig als abschätziges Präfix gebraucht. Beispiele:

**hondsfëttesch**

hundsöttisch

Etwa: **En as hondsfëttesch em d'Liewe komm.**

Er ist auf gemeine Art und Weise ums Leben gekommen.

**Hondsfott**

etwas Niedriges, Gemeines

Etwa: **En huert mech aus der Hondsfott gezunn.**

Er hat mich aus dem Dreck, aus widrigen Umständen herausgebracht.

**En as kën Hondsfott wäert.**

Er ist nicht mal Dreck wert.

**Esou en Hondsfott, dee säi Wuert frësst!**

So ein gemeiner Kerl, der sich nicht an sein Wort hält!

Wörtlich: ... der sein Wort frisst!

Aber auch:

**Hondsfott**

nichtsnutziger Mensch oder geringe Menge/Unwesentliches

Weitere, eher negativ angehauchte Begriffe mit **Hond:**

**Hondsfriessen**

Hundefraß, schlechtes Essen

**hondsgemeng**

hundsgemein

dazu passend: **Hondsgemenghät**

Hundsgemeinheit

■ Mehr aus dem *Lëtzebuergesch* gibt es im Buch „Luxemburger Allerlei – Wissenswerte für Anfänger und Fortgeschrittene“. Das Buch ist im Handel und im TV-Shop erhältlich. Der Titel: Sabine Schwadorf: *Luxemburger Allerlei*, Verlag Michael Weyand, 14,80 Euro.

Diese und weitere TV-Kolumnen finden Sie auch im Internet auf [www.volksfreund.de/kolumne](http://www.volksfreund.de/kolumne)

MOIEN!  
ARNE  
LANGNER



## Gewinner und Verlierer

Seit den Wahlen vom 20. Oktober ist alles anders in Luxemburg. Die Liberalen, Sozialisten und Grünen freuen sich noch immer ein Loch in den Bauch, dass sie die konservative CSV um die Regierung gebracht haben. Die CSV-Granden sind einigermaßen verstört, dass sie nach 34 Jahren an der Macht nicht mehr mitspielen dürfen. Parteipräsident Michel Wolter spricht vom Betrug am Wähler und Wut – schließlich hat ein Drittel der Luxemburger seine Partei mit Jean-Claude Juncker als Spitzenkandidaten gewählt. Sie sind Gewinner und Verlierer zugleich. Denn jetzt muss die CSV zuschauen, wie die anderen ohne sie regieren wollen.

Es war zwar ein offenes Geheimnis, dass man der CSV die Macht entreißen würde, wenn es nur möglich wäre. Aber dass es tatsächlich geschehen könnte, wollte keiner glauben. Jahrzehntlang litten die anderen Parteien darunter, dass sie nur Juniorpartner oder Opposition für die „schwarzen Deiwel“ sein durften, wie es an den Stammtischen heißt.

Jetzt sieht man nur noch strahlende Gesichter und lauter motivierte Politikmenschen, die ein neues Luxemburg schaffen wollen. Ein modernes Land! Eines, das noch vorne blickt! Hurra!

Die Universität Luxemburg ist gerade zehn Jahre alt geworden. Trotzdem steht sie vor einem Neuanfang. Die auf sechs Standorte verteilte Uni zieht um nach Esch auf das Gelände eines ehemaligen Stahlwerks. Der neue Campus Belval steht auch für den Strukturwandel im Nachbarland.

Von unserem Redakteur Bernd Wientjes

**Luxemburg.** Es hat schon was Ehrfürchtiges, wenn man die Bibliothek der Luxemburger Uni betritt. Bunte Kirchenfenster sorgen für eine besondere Atmosphäre. Die Bibliothek ist untergebracht in der ehemaligen Kapelle des von Franziskanern 1903 gebauten Klostergebäudes im Luxemburger Stadtteil Limpertsberg. Dort, wo die Uni, die auf sechs Standorte verteilt ist, ihre Verwaltung hat. Hier geht es noch ruhiger, überschaubarer zu als an Massenunis. Genau dieses Image pflegt die vor zehn Jahren gegründete Luxemburger Uni seit Jahren. Statt auf Massenbetrieb setzt man auf kleine Fachbereiche. Und auf Mehrsprachigkeit und Internationalität.

**Die Entwicklung**

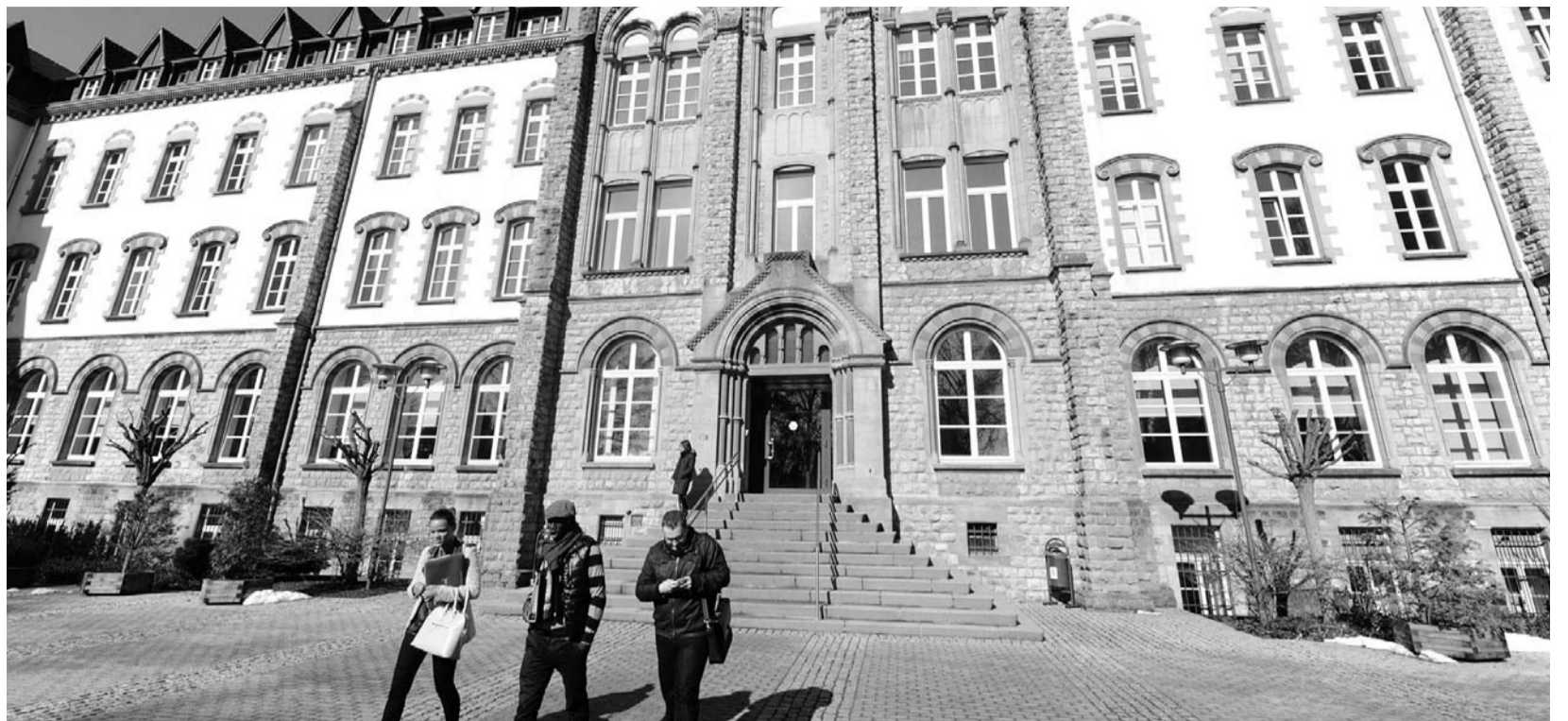
Die Luxemburger sind mittlerweile stolz auf ihre Hochschule. 81 Prozent sagten bei einer Umfrage zum zehnjährigen Bestehen, dass eine eigene Uni eine gute Sache sei. „Wir sind in der Luxemburger Gesellschaft angekommen“, sagt



**Rektor Rolf Tarrach** (Foto: Michel Brumat). Der deutschstämmige Spanier ist Physiker und leitet seit 2005 die Uni.

Dass diese von den Luxemburgern akzeptiert wird, ist nicht selbstverständlich. Zwar war die Gründung einer eigenen Uni immer wieder ein Thema im Großherzogtum. Doch so richtig groß war der Wille dazu nicht. Und zwar deswegen, weil man Angst hatte, die gebildete Jugend des Landes versauere zu Hause, wenn es eine Hochschule gibt. Statt traditionsgemäß im Ausland zu studieren und in Paris, Brüssel oder Aachen die weltläufige Wissenschaftsluft zu schnuppern. Um die Luxemburger von der neuen Uni zu überzeugen, wurde ein verpflichtendes Auslandssemester für alle Studenten eingeführt. Auch wenn knapp 47 Prozent der rund 6400 derzeit eingeschriebenen Studierenden Luxemburger sind, studieren noch immer drei von vier Luxemburger Abiturienten lieber im Ausland. Um für internationale Studenten attraktiv zu sein, wird an der Luxemburger Uni in drei Sprachen geforscht und gelehrt: in Deutsch, Französisch und Englisch.

Trotz allem scheint die Hochschule innerhalb der noch amtierenden Luxemburger Regierung nicht ganz unumstritten zu sein. Es gebe immer noch Minister, die nicht überzeugt seien, dass Luxemburg eine Uni brauche, sagt Noch-Wissenschaftsministerin Martine Hansen. Selbst der bisherige Premierminister Jean-Claude Juncker soll im Gespräch mit dem Uni-Rektor gesagt haben, dass er gegen die Uni gewene



Altehrwürdig: der Campus Limpertsberg. FOTO: JULIEN PRIMOUT

sei. Von „Ausländeruniversität“ ist noch immer in Luxemburg die Rede, wenn über die Uni gesprochen wird. Das bezieht sich darauf, dass über die Hälfte der Studenten aus dem Ausland kommt, 100 verschiedene Nationalitäten studieren in Luxemburg, 470 Deutsche unter ihnen. „Wir haben eine Uni für Luxemburg, aber nicht nur für Luxemburg“, sagt Tarrach. Und eine Uni, die nah dran sein will an der Praxis. Nicht umsonst haben die Institute für Finanzwissenschaft und Recht ihre Standorte auf dem Kirchberg – in unmittelbarer Nachbarschaft zu Banken und Europäischem Gerichtshof. Banker und Juristen von dort kommen in ihrer Mittagspause rüber und halten Vorlesungen.

**Die neue Uni**

In diesem Tagen spürt man eine Art Aufbruch. Zehn Jahre nach ihrer Gründung steht die Luxemburger Uni vor einem Neuanfang. Einen Neuanfang an einem neuen Ort, eine Viertelstunde von Luxemburg-Stadt entfernt.

Belval – ein ehemaliges Stahlwerk vor den Toren der früheren Industriestadt Esch im Süden des Landes – steht für diesen Aufbruch. Dort entsteht der neue Campus der Luxemburger Uni. Eine Wissenschaftsstadt. Mit Boulevards, kleinem Park, Einkaufszentrum und Wohnungen. Zwei alte Hochöfen und die alte, zum Museum umgebaute Gebäuhalle, symbolisieren die Vergangenheit, der 80 Meter hohe fast fertiggestellte Turm der Uni-Verwaltung steht für die Zukunft. Auch für die des Landes. Die Cité des Sciences, die Stadt der Wissenschaften, die sich Luxemburg bislang eine Milliarde Euro hat kosten lassen, soll für den Strukturwandel des Landes stehen. Weg von der einseitigen Ausrichtung auf die Finanzbranche, hin zu einem modernen Wissenschaftsstandort. „Die beste Zukunftsstrategie, die Luxemburg hat“, sagt Uni-Rektor Tarrach mit Blick auf die Investitionen.

Damit will das Land demonstrieren, dass es sich nicht noch einmal so kalt von einem Strukturwandel erweisen lassen will, wie in den 1970er Jahren nach dem Ende der Stahlindustrie. Dass die Wissenschaftsstadt ausgerechnet auf dem Gelände eines

einst gigantischen Stahlwerks entsteht, hat insofern Symbolcharakter. In unmittelbarer Nachbarschaft der Rockhal, wo Konzerte internationaler Stars stattfinden, eines futuristisch anmutenden, neu gebauten Bahnhofes und eines Großkinos soll demnächst das Herz der luxemburgischen Wissenschaft und Forschung schlagen. Eigentlich sollte der Unibetrieb im September 2014 dort losgehen. Diese Woche wurde der Umzug der ersten Fakultät um ein Jahr verschoben. Es seien noch nicht alle Arbeiten vergeben, heißt es. Es kann aber auch mit dem bevorstehenden Regierungswechsel in Luxemburg zu tun haben.

**Die Forscher**

Noch ist Belval eine Baustelle. Fast überall auf dem künftigen Campus wird gearbeitet, drehen sich Kräne, werden Häuser hochgezogen, Teile der ehemaligen Stahlhütte abgerissen, Straßen gebaut. Trotzdem sind vor einem Jahr bereits die ersten Forscher eingezogen. Im Forschungszentrum für System-Biomedizin, einem von insgesamt fünf Forschungszentren, arbeiten über 100 Wissenschaftler. Sie erforschen die Ursachen der Parkinson-Krankheit.



**Leiter des Forschungsinstituts ist der aus Daun stammende Rudi Balling** (Foto: privat). Er gilt als einer der führenden Genetiker weltweit. Bevor der mittlerweile 60-Jährige vor vier Jahren nach Luxemburg gewechselt ist, war er Direktor des renommierten Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung in Braunschweig. Er wollte wieder forschen, nicht nur verwalten, begründet Balling seine Entscheidung für Luxemburg. 140 Millionen Euro will Luxemburg innerhalb von fünf Jahren für die biomedizinische Forschung ausgeben, für den Aufbau eines ganz neuen Instituts. „Damit konnte ich noch mal von vorn anfangen, nach meinen Vorstellungen. Da konnte ich schlecht Nein sagen“, sagt der anscheinend immer gut gelaunte Balling. Angefangen hat er mit zwei Mitarbeitern noch am bisherigen Unistandort in Lu-

xemburg-Stadt. Balling hat sich für sein Institut die Forscher gesucht, die zu ihm passen und die sich in der Wissenschaft Namen gemacht haben. Es sind nicht nur Biomediziner, auch Informatiker und Elektrotechniker arbeiten an dem Institut. Es gehe darum, Biologie, Medizin und Informatik zu verbinden, erklärt Balling. Indem man zum Beispiel die Gene, die für Parkinson zuständig sind, am Computer darstellt und zu verstehen versucht.

**Die Zukunft**  
Gerade dieses interdisziplinäre Arbeiten, also über Fachrichtungen hinaus, zeichne die Uni Luxemburg aus, sagt Rektor Tarrach. Und diese Art zu arbeiten und zu forschen ist es auch, die Julia Becker-Kentern aus Trierweiler (Trier-Saarburg) dazu bewegen hat, von Aachen, wo sie Biotechnologie studiert hat, nach Luxemburg zu wechseln. Am Institut von Rudi Balling schreibt sie ihre Doktorarbeit. Sie forscht über Reparaturmechanismen des menschlichen Körpers, wie dieser Krankheiten selbst heilen kann. Sie sei begeistert von der Arbeit in kleinen Gruppen und von der Internationalität, beschreibt die 27-Jährige die Vorzüge der Luxemburger Uni. „Das Arbeiten mit verschiedenen Personen, die zum einen andere kulturelle Hintergründe haben, zum anderen fachliche Spezialgebiete, ist besonders interessant.“ Diese Internationalität und die für viele deutsche Unis noch immer ungewöhnliche Art zu arbeiten, sei es,

was die Uni Luxemburg ausmache, sagt Tarrach. „Wir sind eine europäische Universität“, sagt der 65-Jährige, der im nächsten Jahr als Rektor aufhören will.

Einen wichtigen Impuls zur Weiterentwicklung hat der Deutsch-Spanier, der einst Vizepräsident der Uni Barcelona war, bereits gegeben. Die Uni soll in ein paar Jahren eine Medical School nach amerikanischem Vorbild erhalten. Die Medizin-Ausbildung soll wie in anderen Fächern auch interdisziplinär erfolgen – auch die Möglichkeit zu forschen.

Mit der Planung und dem Aufbau der neuen Fakultät ist seit Frühjahr der weltweit anerkannte Herzspezialist und Wissenschaftler **Ludwig Neyses** (Foto: privat) betraut. Der 58-Jährige, dessen Großeltern aus der Eifel stammen, ist Vizerektor und zuständig für die Forschung an der Uni Luxemburg. Zuvor hat er an der Uni im englischen Manchester gelehrt und geforscht. „An der Universität Luxemburg beeindruckt mich besonders die kulturelle Vielfalt, der erfolgreiche Aufbau einer forschungsorientierten Universität und der enge Kontakt von Lehrenden und Lernenden“, sagt er.

PRODUKTION DIESER SEITE:  
ELMAR KULLICK



Noch nicht bezugsfertig: der Neubau des Maison des Sciences – des Hauses der Wissenschaften – auf dem neuen Campus in Belval. FOTO: UNI LUXEMBURG

EXTRA UNI LUXEMBURG IN ZAHLEN

An der Uni Luxemburg studieren derzeit **6400 Studenten** aus **100 verschiedenen Nationen**. **47 Prozent** stammen aus Luxemburg, **43** aus dem EU-Ausland, zehn Prozent aus anderen Staaten. **470 Studenten** kommen aus Deutschland. **3000 Wissenschaftler** aus **60 Nationen** lehren und forschen an der Uni. Jeder Forscher soll, so die Vorgabe der Regierung, pro Jahr zwei wissenschaftliche Beiträge veröffentlichen. Unterrichtet

wird in drei Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch. An drei Fakultäten (Naturwissenschaften, Technologie, Kommunikation; Rechts-, Wirtschafts- und Finanzwissenschaften; Literatur- und Sprachwissenschaften, Geisteswissenschaften, Kunst- und Erziehungswissenschaften) werden insgesamt **40 Studiengänge** angeboten. In fünf Forschungszentren wird interdisziplinär geforscht.

Im vergangenen Jahr machten **800 Studenten** ihren Bachelor oder Master an der Uni, **57 Forscher** promovierten und erhielten den Dokortitel. Der Jahresetat beträgt **150 Millionen Euro**. Im vergangenen Jahr hat die Uni rund **27 Millionen Euro** an externen Forschungsgeldern eingeworben. Die Studiengebühren betragen für die ersten beiden Semester je **400 Euro**, danach je **200 Euro**. wie